

Das Königtum der Bolia (Belgisch-Kongo): ein Feldbericht

Sulzmann, Erika

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sulzmann, E. (1959). Das Königtum der Bolia (Belgisch-Kongo): ein Feldbericht. In A. Busch (Hrsg.), *Soziologie und moderne Gesellschaft: Verhandlungen des 14. Deutschen Soziologentages vom 20. bis 24. Mai 1959 in Berlin* (S. 247-248). Stuttgart: Ferdinand Enke. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-157581>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ERIKA SULZMANN

Das Königtum der Bolia (Belgisch-Kongo)

Ein Feldbericht

Bei den Bolia, einem Bantu-Stamm am Nordufer des Leopoldsees im Urwaldgebiet von Belgisch-Kongo, treffen wir einen der letzten Vertreter afrikanischen Königtums an, dessen Hoheit noch unbestritten ist bei seinen Untertanen, wiewohl seine Befugnisse durch die europäische Verwaltungsordnung stark eingeschränkt sind. Er ist der 34. König in der Herrscherfolge der Bolia.

Das Königtum der Bolia geht auf eine Form der Herrschaftsinstitution *ekopo* zurück, die ein sakrales Häuptlingstum gewesen sein mag. Die Träger dieser Institution wanderten in das heutige Wohngebiet ein und überschichteten dort eingesessene Gruppen, die ihnen ethnisch oder auch nur kulturell nahestanden. Die Herrschaftsüberlagerung scheint planmäßig vonstatten gegangen zu sein. Es wurden fünf Distrikte gebildet, die je einem Mitglied der eingewanderten Adelsfamilie unterstanden. Der Ranghöchste unter ihnen, Iyebelo, der im Zentraldistrikt residierte, war Herr und König aller Bolia. Das Rangverhältnis zwischen den Fürsten der Gründungszeit wurde auf alle Nachfolger tradiert. Die ethnischen Schichten integrierten zu einem Stamm mit starkem Einheitsbewußtsein, das sich weitgehend am König orientiert.

In der eingebrachten Herrschaftsinstitution war der Herr mit einem Charisma begabt, das als Geist *Mbombelenkonga* personifiziert und in Kultobjekten versachlicht war. Iyebelo besaß als Jüngster von Drillingen außerdem ein angeborenes Charisma, das ihm den Vorrang vor seinen älteren Brüdern gab. Beim Betreten des neuen Landes soll ihm der höchste Lokalgeist, *Mbomb'ipoku*, eine bootsförmige Sänfte verliehen haben, die als Anerkennung des Herrschaftsanspruches von Iyebelo betrachtet wurde. Darauf folgte, daß die Vorbewohner Iyebelo als Herrn annahmen und die Schutzgeister der Dörfer, die *Mbomb'ipoku* unterstanden, als Iyebelo unterworfen galten. Diese Vorstellungen aus dem religiösen Bereich stützten die Herrschaft des Iyebelo und waren wichtige Komponenten in der Gestaltung des Königtums.

Beruhete die Machtstellung des Iyebelo vornehmlich auf irrationalen Motiven, so war deren Erhaltung wichtig für die Kontinuierung der Herrschaft seiner Nachfolger. Außer legitimem Erbenspruch wurde in der Folge der Nachweis des multiplen Charisma des Iyebelo gefordert, der im Rahmen einer Kandidaturordnung erbracht werden mußte.

Die Dynastie des Iyebelo verzweigte sich in vier Linien, die im Turnus den

König stellten. Der Erbenspruch wurde nach den Normen der traditional-patriarchischen Herrschaft weitergegeben, die allen Größenordnungen der Gesellschaft in allen Schichten der Bolia eigen war. Der Senior unter den Erbberechtigten in Primogeniturlinie galt danach als Favorit, doch entschied persönliche Berufung durch die Ahnen und der Besitz der magischen Kraft *ilcki* über die höhere Qualifikation eventuell anderer Kandidaten. Nach vorgeschriebenem Verfahren mußte der Kandidat die Charismen des *Iyebelo* erwerben, wobei die neu zu vollziehende Anerkennung durch *Mbomb'ipoku* ausschlaggebend war. Nach Erfüllung vieler Proben wurde der neue König in der Hauptstadt Ibeke inthronisiert.

Der König regierte mittels eines zentralen Verwaltungsstabes in Ibeke und mittels eines regionalen Verwaltungsstabes in abhängigen Dorffürstentümern. Diese regionalen Verwaltungsstellen waren erbliche *ekopo*-Ämter nach dem Muster des königlichen *ekopo*. Ihre Erstinhaber waren teils Verwandte des Königshauses, teils stammten sie aus anderen Schichten. Ihr *ekopo* war durch den König gestiftet.

Im Vergleich mit Max Webers Idealtypen der Herrschaft ist das Königtum der Bolia eine veralltäglichte charismatische Herrschaft mit Komponenten der traditional-patriarchalischen Herrschaft. Das Gemeinwesen der Bolia kann im Gegensatz zum rationalen Staat als traditionalistischer Staat bezeichnet werden.

(Ausführl. Veröff. in: Archiv f. Rechts- u. Sozialphilosophie XLV, 3, 1959.)

ERNST W. MÜLLER

Traditionale und charismatische Elemente in indigenen Herrschaftsformen

Drei afrikanische Gesellschaften, die Tiv in Zentralnigerien, die Ekonda und Bolia in Belgisch-Kongo, werden als Beispiele vorgeführt, um zu zeigen, daß bei sonst gleicher Sozialstruktur verschiedene Herrschaftsformen möglich sind. In drei Abschnitten werden die drei Gesellschaften geschildert, wobei die Tiv nach den Arbeiten des Ehepaares Bohannan, die Ekonda nach den teilweise publizierten eigenen Feldforschungsergebnissen, die Bolia nach den Untersuchungen von Erika Sulzmann bearbeitet wurden (siehe auch das Referat von Erika Sulzmann in diesem Band).

Es ergibt sich, daß alle drei Gesellschaften zu dem gehören, was in der englischen Literatur im Anschluß an Durkheim als „segmentary systems“ beschrieben wird. Die Stämme gliedern sich in Verwandtschaftsgruppen verschiedenen Ranges, wobei eine Gruppe jeweils mehrere des nächsttie-